

Auerthal=Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Mösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bockau, Bernsbach, Beyerfeld und die umliegenden Ortschaften.

Erscheint
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Bringerlohn 1 Mf. 20 Pf.
durch die Post 1 Mf. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:

Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Berantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einspaltige Corpuseite 10 Pf.,
die volle Seite 30, 1/4 S. 20, 1/4 S. 6 M.
bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 46.

Mittwoch, den 19. April 1893.

6. Jahrgang.

Die orientalische Frage rollt sich auf.

Kaiser Franz Josef hat eine Handlung vollzogen, die in Petersburg wie eine Bombe einschlug. Er hat den bulgarischen Minister-Presidenten Stambulow in Privat-audienz empfangen. Dass Fürst Ferdinand, wie schon früher, so auch gestern in der Hofburg begrüßt wurde, kann mit verwandtschaftlichen Rücksichten begründet werden, und die russischen Kreise haben, nachdem sie die unangenehme Empfindung des ersten Empfanges verwinden, sich mit der Thatsache abgefunden. Etwas anderes ist es mit Stambulow. Dieser Mann gilt als der Vernichter des russischen Einflusses in Bulgarien, als der Schöpfer seiner gegenwärtigen Unabhängigkeit. Er wird nur als Bluthund, als Utopator neben dem Fürsten Ferdinand von den russischen Blättern bezeichnet; gegen ihn richtet sich aller Hass der Petersburger Amilien wie der panislavischen Kreise; gegen ihn sind die Wortschlüsse gerichtet gewesen, die bisher nur durch die sorgfältige Wachsamkeit vereitelt wurden. Und dieser Minister einer amlich nicht anerkannten Regierung wird von dem österreichischen Kaiser empfangen. — Stambulow sagte nach seiner Audienz: Es ist die königliche Königin von Bulgarien, die wir heimsuchen. — Kaiser Franz Josef ist uns geneigt; aber warum sollte er es auch nicht sein? Vertreten wir doch die Zivilisation im Osten. Bulgariens ganzes Bestreben ist auf den Frieden und Fortschritt gerichtet, das muss doch allmählig ganz Europa einholen. Auf die Bemerkung, dass ja Österreich mit der Anerkennung Bulgariens nicht einen Tag zögern würde, wenn es nicht fürchten müsste, Russland dadurch zum Kriege zu treiben, bemerkte Stambulow: Ich bin nicht so sehr der Ansicht, dass Russland gleich mit einem Krieg bei der Hand wäre, und was die Anerkennung betrifft, finden Sie, dass uns so viel dazu fehlt? Wir haben die Empfindung, dass wir in allem Wichtigem vollkommen anerkannt werden und um das Bischofchen Form ist es uns wahrscheinlich nicht zu thun. Wir sind zuversichtlich, dass wir als Weltwert der Zivilisation anerkannt werden. Wenn Russland seinem Fuß nach Bulgarien setzt, was es ja unauflöslich anstrebt, ist die Geographie von ganz Europa verschoben. Es giebt dann kein Aufhalten mehr, Russland geht nach Konstantinopel und die Mächte haben das Nachsehen; die Barbarei reicht dann bis an die untere Donau.

Der Wiener Berichterstatter der „Times“ übermittelte einen Bericht über eine Unterredung mit Stambulow der Ein: „Er fürchtet vorläufig keinen Einmarsch Russlands. Ein Angriff Russlands sei nicht durch Rumänien oder die Dobrudscha, sondern vom Schwarzen Meer aus zu erwarten. In diesem Falle würde England sofort einschreiten. Wenn nicht, würde die Pforte für Bulgarien Porte ergehen. Schlimmsten Falles würden die Bulgaren allein die Russen bekämpfen mit 200 000 Mann Truppen, die, gut bewaffnet und gut ausgerüstet, bereit seien, für das Vaterland zu sterben. Nichts sei gefährlicher in der Politik als Unwissenheit. Keiner sei Russland über die Volksstimmung in Bulgarien schlecht unterrichtet; der russischen Regierung sei von ihren Agenten gezeigt worden, eine Abteilung Kosaken brauche nur in Burgas oder in Varna zu landen, um einen Aufstand zu Gunsten Russlands, die Absehung des Fürsten und die Hinrichtung aller seiner Minister herbeizuführen. Dies sei ein großer Irrtum. Die Kosaken und deren Führer würden vom Volke gehängt werden, wenn sie es wagten den Fuß auf bulgarischen Boden zu setzen. Die Lage Bulgariens nach außen könne nur als befriedigend erachtet werden; die Lage der inneren Angelegenheiten sei niemals günstiger gewesen als gegenwärtig. Im Falle eines europäischen Krieges würde Bulgarien sich auf Seite seiner Freunde stellen. Das Bündnis mit einem kleinen Staate, der 200 000 Mann Truppen bietet könne, sei nicht zu verachten.“

versessen. Es hat von 1870 gelernt und ist seitdem in raschem Eifer und unter Aufwendung außerordentlicher Mittel bestrebt gewesen, gerade die Mobilmachungsverberungen bis in die kleinste Einzelheit zu regeln. Alle deutschen Einrichtungen sind nachgeahmt, teilweise noch weiter ausgearbeitet worden. Die Grenzregimenter stehen auf Kriegsfuß. Zahlreiche Bahnen sorgen dafür, dass wenige Tage nach der Kriegserklärung der Feind über die Grenzen eindringt.

Ebenso ehrig war der Nachbar im Osten, der im jämmerlichen Türkentreize Beiheld bezahlt hat. Das heilige Russland hat zwar kein Geld für Schulen, es weiss kein Mittel, die Verarmung seiner Adeligen und Bauern aufzuhalten, aber es hat Millionen für Kriegszwecke. Während Ende 1871 nur vier eingleisige Bahnen nach der Westgrenze führten, stehen jetzt vier zweigleisige Linien (also dass Dreisache) zur Verfügung. Ohne Rücksicht auf die Kosten ist das Heer im Westen zusammengedrängt worden. Während 1871 die Friedensstärke in den vier westlichen Grenzbezirken 154 Bataillone, 196 Schwadronen, 430 bespannte Geschütze betrug, ist sie jetzt auf 620 Bataillone, 400 Schwadronen, 1460 Geschütze gestiegen. Auch die Verquartierung im einzelnen hat sich in den letzten Jahren viel günstiger gestaltet. Früher waren die Truppen zum großen Teil in kleinen Städten, Flecken und Dörfern des Grenzgebietes quartiert, jetzt liegen sie in grösseren Verbänden in den bedeutenderen Städten oder in großen, neu gebauten Kasernen vereinigt, Kavalleriegeschwader und Grenzwachen sind eingebaut, die Mobilmauhung zu verschleiern. Die Grenzwache ist allein über 32 000 Mann stark und auss genaueste mit dem Gelände bekannt. Sie vermag nicht nur die eigene Mobilmachung zu decken, sondern auch durch Verstädtigung die feindliche zu stören. Zum Schutz dienen auch noch eine ausgedehnte Reihe von Befestigungsanlagen, die sämtlich erst in den letzten 10 Jahren entstanden sind. Während es bis dahin im Grenzgebiet nur die veralteten Festungen von Nowogorod, Warschau, Swangorod, Brest-Litowsk gab, sind an diesen Punkten, sowie bei Kowno jetzt große moderne Lagerfestungen entstanden, zwischen denen die Fluglinien durch weitere Festigungen bei Orlitz, Grodno, Ossevez, Lomga, Ostrolenka, Koschau, Pulust und Bzietz gesichert sind.

Eine Sichtung der russischen Mobilmachung dürfte unter

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 17. April.

— Die erste Niederlage, die Frankreich 1870 erlitt, war nicht die bei Weissenburg und Worth. Frankreich hatte schon eine Schlacht damit verloren, dass es sich in der Mobilmachung von Deutschland zuvorkommen ließ. Das deutsche Volk glaubt, dass alsbald Heere von Straßburg und Metz aus hervorbrechen und den Krieg nach Deutschland tragen würden. Nur in der Kettameschacht von Saarbrücken betrat jedoch französische Krieger deutsches Boden. Dann waren die Deutschen soweit, den Nachbar im eigenen Lande aufzusuchen. Kommt es zu einem neuen Kriege, dann wird Frankreich nicht wieder in diesen Fehler

schwanken.

„Auch der materielle Gewinn wird nicht ausbleiben,“ fuhr Krunkel fort, „er wird so sicher eintreten, dass ich jederzeit bereit wäre, einen Vorschuss darauf zu leisten.“

„In der That?“ fragte Herr Franke lebhaft; „das Wort Vorschuss hatte für ihn einen zauberhaften Klang.“

„Ganz gewiss,“ entgegnete der Inspektor, „und wenn es hundert Mark wären.“

„Hm, ich möchte in der That die Probe darauf machen, ob Ihre Worte ernst gemeint sind,“ sagte der Redakteur lächelnd. „In der That, das möchte ich.“

Herr Krunkel zog ohne weiteres seine Brieftasche her vor, entnahm derselben einen Hundert-Mark-Schein und legte ihn auf den Tisch.

„Ah, Sie überzeugen mich in der That,“ rief Franke lächelnd. „Nun jetzt sollen Sie aber auch daran glauben. Ich nehme ihn, so wahr ich Franke heiße . . . Wahrsagstig, ich nehme ihn.“

Selbstverständlich! Sie würden mich kränken, wenn Sie es nicht thäten.“

Herr Franke fasste die Banknote schnell zusammen und legte sie in seine Westentasche verschwinden.

„Nun die Thatsachen, die Thatsachen,“ sagte er eifrig. „Es würde der Sache vielleicht sehr dienlich sein, wenn Sie mir bei der Abschluss des Artikels zur Hand gingen.“

„Sehr gern.“

„So wollen wir also sofort beginnen. Ich bin bereit.“

XVIII.

Als Herr Krunkel eine Stunde später die Redaktion des „Courier“ verließ, befand er sich in einer sehr vergnügten Stimmung.

Der Direktor Brenneck war ihm niemals recht sympathisch gewesen, von jenseit hatte er die Überzeugung gehegt,

(Nachdruck verboten).

Feuilleton.

Aus stürmischen Tagen.

Roman von E. H. Siegfriedt.

(Fortsetzung.)

Aber könnte es sich bei diesen Zusammenkünsten nicht um eine harmlose Liebesaffaire handeln?“ wagte Herr Franke zu bemerken.

„Eine Liebesaffaire mag mit hineinspielen,“ entgegnete Krunkel, „aber darum handelt es sich nicht. Ich habe, wie gesagt, Beweise in Händen, die klipp und klar darthun, dass es sich um ernstere Dinge handelt, die bei den Zusammenkünsten zur Sprache kommen. Und Fräulein Brenneck handelt im Einverständnisse mit ihrem Vater.“

„Über welches Interesse könnte Herr Brenneck daran haben, die Bergleute zur Ungesiedeltheit zu reizen?“

„Ein sehr großes vielleicht,“ erwiderte Krunkel lächelnd. „Unsere Bergwerksaktien, sind in Folge der Vorgänge der letzten Zeit schon erheblich gesunken, und es ist sehr wohl denkbar, dass einem gewissen Bank-Konsortium viel daran gelegen ist, die Kurse noch mehr hinabzudrücken. Was kommt es sonstigen Leuten darauf an, eine anständige Summe fliegen zu lassen, wenn sie ihre wohlberechneten Pläne durchsehen wollen.“

Herr Franke war nicht übermäßig schlafig, aber er begriff sofort, dass die Enthüllungen, die er in die Offenlichkeit tragen sollte, ungeheure Auswirkungen erzeugen müssten. Könnte er seine Behauptungen als begründet dar-

thun, so stand der „Courier“ ja außerordentlich glanzvoll da, die Besitzer der Bergwerke hatten dann gewiss alle Ursache, dem Blatte und seinem Redakteur dankbar zu sein. Liehen ihn aber die Beweismittel im Stich, so befand er sich allerdings in einer sehr schlimmen Lage.

„Singe es nicht an,“ fragte er nach einer Weile, „dass Sie die in Rede stehenden Thatsachen in Form einer Einsendung unserem Blatte unterbreiten? Sie begreifen, dass die große Verantwortung, die ich übernehme . . .“

„Ich unterschäfe diese Verantwortung keineswegs, mein lieber Herr Franke,“ entgegnete der Inspektor, „und ich würde Sie Ihnen durchaus nicht zumuthen, wenn ich nicht in der Lage wäre, im geeigneten Moment als Zeuge für Sie einzutreten. Eine Einsendung würde wenig Eindruck machen, Erfolg verspreche ich mir nur, wenn Sie mit dem ganzen Gewicht Ihrer persönlichen Stellung für das, was Sie im „Courier“ veröffentlichten eintreten.“

Herr Franke fühlte sich durch diese Bemerkung nicht wenig geschmeichelt. Die Bedeutung des „Courier“ wurde also von berufener Seite rücksichtlos anerkannt, und er, Herr Franke, hatte dem Blatte diese Bedeutung verschafft. Das hätte Herr Zapp, der Verleger hören müssen.

„Wenn ich also auch die Verantwortlichkeit Ihrer Stellung sehr wohl zu schätzen weiß,“ fuhr der Inspektor fort, „so übersehe ich aber auch auf der anderen Seite nicht, welche Ehre, welchen Ruhm Sie erringen werden durch die Tapferkeit und Geschicklichkeit, mit welcher Sie eine unerhörte Verschwörung aufdecken. In ganzem Lande wird man Ihren Namen nennen, überall wird man davon sprechen, dass der „Courier“, der Reddinghäuser Courier es war, der diese erstaunlichen Thatsachen an's Licht gebracht hat.“

Herr Franke rückte unruhig auf seinem Stuhl umher. Die Verzückung war groß, übermäßig groß, aber noch

ben augenscheinlichen Verhältnissen also kaum möglich sein, wodurch aber liegt diese Gefahr für die westlichen Nachbarn Russlands im hohen Grade vor. Die ganze Ausbildung der russischen Kavallerie zielt auf einen Einbruch in das feindliche Gebiet unmittelbar nach der Kriegserklärung hin, wenigstens betont die russische Militärliteratur fortgesetzt die Notwendigkeit, Möglichkeit und Richtigkeit derartiger Unternehmungen. Da es aber durch die Grenzwache und den Pötzwang sehr wohl möglich ist, schon im Frieden die Grenze fest abzupreisen, so kann sogar einige Zeit vergehen, ehe die Mobilmachung russischer Truppenteile im Auslande überhaupt bekannt wird. Dann lebt sich das Verhältnis in der Schnelligkeit der Mobilmachung unbedingt zu Gunsten Russlands um, und die Nachbarstaaten dürfen deshalb die Möglichkeit, überfallen zu werden, nicht aus dem Auge verlieren.

Der „Hamb. Korresp.“ bringt folgende Auslassung über die Grundlage, auf welcher die Reichsregierung zu einem Angriff über die Militärvorlage bereit sein würde: „Rund 59 000 Mann Friedenstruppenstärke mehr, und eine Steigerung des Rekrutenkontingents um rund 55 000 Kopfe wäre das Mindeste dessen, was für die Regierung annehmbar sein könnte, wenn die Stärkung der Mehrkraft in einem etwa genügenden Maße erreicht und die Herabsetzung der Qualität ausgeschlossen werden soll.“ Konervative und wahrscheinlich auch die Nationalberater würden diesem Vorschlag zustimmen. Doch bilden sie keine Mehrheit, und das Barometer bleibt noch wie vor auf „Sturm“ stehen.

Mit dem Eintritt des 14-jährigen Prinzen von Großbritannien in das preußische erste Garderegiment z. B. sind alle Vorbedingungen für seine künftige Thronfolge in Sachsen-Coburg & Gotha nunmehr erfüllt. Herzog Ernst II. ist kinderlos und seine nächsten Agnaten sind die Söhne seines verstorbenen Bruders Albrecht, des Gemahls der Königin von England. Der älteste Sohn, der Prinz von Wales, scheidet aus als künftiger König von England. Der eigentliche Erbe wäre der zweite Sohn, der Herzog von Edinburgh. Das deutsche Nationalgefühl begann sich aber sehr entschieden gegen den Gedanken zu regen, daß ein in englischen Anhauungen aufgewachsener Prinz einst deutscher Bundesfürst werden sollte. Fürst Bismarck teilt s. J. diese Auffassung und trat dem Blane näher, den Herzog von Edinburgh bezüglich seiner künftigen Erbansprüche durch eine entsprechende Summe abzufinden. In dessen stellten sich der Ausführung dieses Planes dem der Herzog von Edinburgh selbst durchaus nicht abgeneigt war, größere Schwierigkeiten entgegen, als man erwartet hatte. So kam unter dem bestimmenden Einfluß des damaligen deutschen Kronprinzen, des Schwagers des Herzogs von Edinburgh, eine Verständigung dahin zu Stande, daß dieser sich verpflichtete, seinem ältesten Sohne eine durchaus deutsche Erziehung zu geben, ihn in Deutschland unterrichten und auch im deutschen Heere dienen zu lassen.

Fürst Bismarck scheint sich nun endgültig in das Privatleben gefunden zu haben. In einem Artikel der „Hamb. Nachrichten“ kommt er auf seine Entlassung zurück und erzählt, daß er schon bei seiner Abreise von Berlin im März 1890 gesagt habe: „Ne, ich bin schon raus!“ Dann heißt es weiter: „Die Form und die Nebenumstände, womit sich die Entlassung vollzog, haben allerdings ihr Verleihendes gehabt, aber die Sache selbst war in ihrem Zusammenspiel mit dem Umstande, daß der Fürst keine Verantwortlichkeit für seine Auscheiden zu tragen hatte, eine greife Erleichterung für ihn. Das Verleihende lag auch mehr in der Bevollmächtigung, die vom 18. März ab ihm gegenüber stattgefunden hat, nicht bloß an allen amtlichen Stellen, sondern auch selbst in persönlichen Be-

dah er, Krunkel, die Direktionsstelle weit besser auszufüllen vermöge, als derzeitige Inhaber derselben. Bis dahin aber hatte der Aussichtsrath der Gesellschaft eine unbegrenzte Blindheit bestanden sowohl gegen die Fehler des Herrn Brenneck wie gegen die Vorteile des Inspektors Krunkel. Jetzt endlich mußte die Wahrheit an den Tag kommen, an dem Sturz des Directors war gar nicht zu zweifeln, und wenn man dann erfuhr, in welch unsichtiger und energischer Weise Krunkel die Interessen der Gesellschaft wahrgenommen hatte, so mußte nothwendig das Verdienst belohnt, die Lugen anerkannt werden.

Der Artikel im „Courier“ machte denn auch in der That den erwarteten Eindruck.

Die ersten Exemplare der neuen Nummer hatten kaum die Maschine verlassen, als Herr Zapp in das Redaktionsbüro gestürzt kam und in großer Erregung ausrief:

„Herr Gott, Mensch, was haben Sie denn da angefangen?“

Herr Franke lehnte sich mit großer Würde in seinen Sessel zurück und blickte den Verleger höhnischvoll an.

„Ich muß bitten, Herr Zapp,“ sagte er, „was soll diese etwas eigenhümliche Ansrede?“

„Ich frage, wie Sie dazu gekommen sind, einen solch unechten Artikel in das Blatt einzunehmen?“

„Welchen Artikel meinen Sie, Herr Zapp?“

„Das fragen Sie noch? Natürlich meine ich Ihre Ausfälle gegen den Grubendirektor.“

„Ah — ich dachte mir, daß er Beachtung finden wird.“

„Beachtung? Man wird uns das Haus stürmen. Eine ungeheure Erregung wird diese Schandarbeit hervorrufen.“

„Schandarbeit? — Ich bitte, Herr Zapp! Ihre Ausdrücke sorgfältiger zu wählen. Mein Artikel wird allerdings Aufsehen erregen, ungeheures Aufsehen sogar, und in einigen Tagen wird der „Recklinghäuser Courier“ aller-

Zeitungen, die er zu früheren Amtsgenossen gehabt hat, Namentlich lag dies Verleihende aber auch in dem Verhalten der parlamentarischen Vertretungen, die es nicht der Mühe wert hielten, als in einer 28jährigen Amtszeit eine durchgreifende Veränderung stattfand, dies auch nur zu erwähnen. Aber die Bitterkeit, die ein natürliches Ergebnis dieser Wahrnehmungen war, ist längst verschwunden. Der Fürst lebt behaglich und zufrieden und hat keinen anderen Wunsch als den, daß es dem deutschen Reich gut gehen möge. Er ist auch nicht der „zornige Mann“, als den ihn die „Frankf. Sta.“ ihren Lesern vorgestellt. Er ist vollständig frei von Zorn und begibt die Aussäugung des alten Metternich, mit dem er sonst in der Politik wenig Sympathie hat, der, als er zurücktrat, sagte: „Ich bin von der Bühne in eine Prosceniumsloge gegangen und sehe mir nun an, wie andere in meiner Rolle auf der Bühne agieren!“ Nur des Rechts zur Kritik hat sich der Fürst nicht begeben.

Die neue deutsche Reichsanleihe ist vierthalb Jahre und die neue preußische Staatsanleihe vierfach überzeichnet. Vor allen Dingen sollen bei der Verteilung die kleinen Zeichner, Sparassen und ähnliche Institute berücksichtigt werden.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Eine wirklich gediegene Abendunterhaltung vor vollem Hause bot am vergangenen Sonntage der Verein „Concertina Auerthal“ durch Aufführung des prächtigen oberbayrischen Schauspiels „Vaterunser“, dessen einzelne Alte: 1. Einer aus dem Gemeindehaus, 2. Die Nacht vor Michaeli, 3. Das Vaterunser am Christabend, 4. Am Stephanstag, den lebhaftesten Besuch hervortrieben. Die Darsteller spielten mit einer Routine, die man ihnen nicht zugetraut hätte, und das Publikum folgte mit Spannung und Anteilnahme den einzelnen Szenen dieses zu Herzen gehenden Lebensbilds. Rührend hervorzuheben ist auch die schöne Garderobe, die Darsteller waren in passenden Kleidern erschienen, woraus man ersah, daß der Verein keine Mühe und Kosten gescheut hatte, dem Publikum was Schönes vorzuführen. Sicher ist jeder Besucher durch das Gebotene befriedigt worden, möge der Verein „Concertina“ bald wieder einen so interessanten Abend veranstalten.

Vom 1. Juli d. J. ab werden nur noch die durch die neue Verlehrordnung vorgeschriebenen Frachtbriefe auf den Eisenbahnen angenommen.

(Verheirathete Rekruten.) Alljährlich ist die Thatsache zu konstatiren, daß eine Anzahl ausgebogener Rekruten sich schon vor ihrer Einstellung zum aktiven Truppenheil verehrt. Es sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß zu einer derartigen Verherrathung unter allen Umständen die Genehmigung des zuständigen Bezirkskommandos nachzuholen ist. Ferner ist hervorzuheben, daß weder die Scheiss des betreffenden Rekruten, noch die aus der Ehe entstossenen Kinder Anspach auf Unterstützung durch den Saat oder die Gemeinden haben. Auch wird während der aktiven Dienstzeit keine Rücksicht auf die Verheirathung genommen, sondern der Betreffende sieht als unverheirathet betrachtet. Ein Anrecht auf vorzeitige Entlassung erwirkt derselbe dadurch ebenfalls nicht.

Die Hilfdeckel, die in Bierwirtschaften vielfach als Umlagen für die Trinkgesäfe benutzt werden, sollen, wie wir erfahren, neuerdings daraus hin achtlich untersucht werden, ob sie für die Gäste durch ihren etwaigen Gehalt an Bakterien usw. gefundene schädigend werden können. Der Director des Hygienischen Instituts der Berliner Universität,

Professor Dr. Kübler, hat festgestellt, daß solche Hilfdeckel nach längerer Benutzung bis 160 oem fremde Stoffe aufgenommen hatten, sehr schmutzig waren und, wenn auch keine gesundheitsschädlichen, so doch Millionen von Bakterien in sich bargen. Die Inhaber von Bierwirtschaften würden zum Besten ihrer Gäste im Interesse der Reinlichkeit wohl daran thun, jene Unterlagen möglichst häufig mit siedendem Wasser zu reinigen.

Die Vorschriften über den Verkehr mit Sprengstoffen (Reichsgesetz vom 9. Juni 1884, und Sächsische Ausführungs-Verordnung vom 8. August 1884, sowie Verordnung vom 8. November 1879) sind noch nicht so allgemein bekannt, wie es zu wünschen wäre, um Zuiderhandlungen und Bestrafungen vermieden zu sehen. Wir erinnern daher an folgende Bestimmungen: Mit Gefängnis vor drei Monaten bis zwei Jahren, soweit nicht durch Beschaffenheit des halben höheren Strafen angedroht sind, ist zu bestrafen, wer ohne polizeiliche Erlaubnis Dynamit oder ähnliche Sprengstoffe herstellt, verteilt, oder auch nur im Besitz hat. Die polizeiliche Erlaubnis zum Besitz solcher Sprengstoffe enthält nicht zugleich die Erlaubnis zum Betrieb. Wer daher dergleichen Sprengstoffe, die er sich mit polizeilicher Erlaubnis angekauft hat, an Andere überlassen will, bedarf dazu, falls er nicht schon im Allgemeinen die Erlaubnis zum Betriebe hat, einer weiteren polizeilichen Erlaubnis. Bei gleicher Strafe ist den Händlern mit solchen Sprengstoffen untersagt, dieselben an Personen abzulassen, welche nicht den erforderlichen polizeilichen Bescheinigungen vorweisen können. Die Nichtbeachtung der über den Transport, die Versendung und Aufbewahrung von Dynamit und ähnlichen Sprengstoffen ergangene Vorschriften ist ebenso wie mit der oben bemerkten Strafe bedroht.

Der in Volkskreisen noch immer glaubig betrachtete „hunderjährige Kalender“ prophezei für den Monat April eine sehr veränderliche Witterung. Nach demselben ist das Wetter von Anfang bis zum 11. April trocken und trocken, was sich bis jetzt bewährt hat. Hierauf fallen starke Niederschläge, die vom 14. bis 16. April sehr kalte Temperatur im Gefolge haben. Darauf folgt Regen. Am 23. April wird es stürmisch, am 27. und 28. April sehr warm und am 30. April stellen sich Gewitter ein. Scheint allerdings nicht einzutreffen.

Allm. Anschein nach werden wir heuer einen trockenen Sommer haben. Wer im vorigen Jahre genau auf das Ausschlagen der Bäume geachtet hat, der wird bemerkt haben, daß die Esche weit früher Blätter ansetzt als die Eiche, und heuer zeigt sich der nämliche Fall. Nun sagt aber eine alte Wetterregel:

Treibt die Esche vor der Eiche,
Hält der Sommer große Bleiche;
Treibt die Eiche vor der Esche,
Hält der Sommer große Wäsche."

Der Sommer des vergangenen Jahres war tatsächlich sehr trocken; wenn aber trotzdem die Eiche überall gut angesetzt war, so lag das wohl hauptsächlich daran, daß wir wenigstens ein feuchtes Frühjahr hatten, in dem der Erdboden eine genügende Menge Feuchtigkeit erhielt. Heuer ist leider der Frühling so trocken, daß man den Weizen und Feldern schon den Mangel an Regen ansieht. Nicht nur der Landmann, sondern auch der Städter sehnt sich nach Regen, damit der lästige Staub einigermaßen gelöscht werde. Die Trockenheit hat in Ostreich schon zum Steigen der Getreidepreise Ursachen gegeben, und bald werden hierzu auch andere Länder folgen. Ein warmer, fruchtbarer Regen wäre daher von größtem Segen.

Zuletzt, wo das Frühlingswetter mächtig hinauslockt und trotz des noch immer schlenden Regens tausend Knospen in den Gesträucheln glänzen, ist auch die beschädigte Blüte am Platze, das grüne Eigenart Andere pflichtmäßig zu schonen. Es ist kein Zweifel, daß man dem ländlichen Eigentum nicht

wollt unsrer Bealeute zu üppigsten Blüthe zu treiben. Sie wissen, welche Früchte diese Saat gezeitigt hat, daß die Kohlenpreise zwar gesunken, die Akten der Gesellschaften aber gesunken sind. Das Alles ist unsern Pejzen bekannt, aber sie sind nicht unterrichtet über die innere Veranlassung dieser Vorgänge, nicht über das, was unter der Decke schläft, — oder richtig, unter der Decke wachte und wußte und sein verderbliches Wesen trieb.

Wer sollte es auch glauben, daß die Unruhe unter den Bergleuten von diesen selbst ausgegangen, sondern künstlich

von Leuten erzeugt und genährt worden ist, die dazu einzogen waren, jene Bergleute im Baume zu halten, ihre Treue und Unabhängigkeit für ihre Arbeitgeber zu pflegen. Wer sollte es glauben, daß ein hoch gestellter Beamter, ein Director der Gruben, durch die Vermittelung seiner Tochter heimlich mit den Aufzugsleuten pflichtete, daß er gemeinsame Sache mit den Unzufriedenen mache, lediglich um im Dienste einer Beträgergruppe die Akten der Gesellschaft im Kurs zu drücken und sich selbst goldenen Namen zu verdienen.

Unglaublich klingt es und doch ist es wahr! Man komme und beschuldige uns der Unz. Jeden Nutzenbitz

sind wir bereit, für die Wahrheit unserer Worte einzutreten, den Beweis für Alles zu erbringen, was wir behauptet haben.

Für heute mögen diese Andeutungen genügend sein, wie werden uns aber wiederum einfinden und nähere Erklärungen geben zu dem, was wir gesagt haben. Den Besitzern der Gruben aber rufen wir zu, eine sündigerliche Pflichtung zu halten unter denen, welchen sie das Wohl und Wehe ihres Besitzthums anvertraut haben.

Der Artikel schloß mit einer Vorede, die Herr Franke sich und dem „Courier“ hielt.

(Fortsetzung folgt.)

gleiches Recht mit anderem Besitztum zugestehen will. Da tritt man, statt auf dem guten Fußpfade zu bleiben, doch daneben auf den hohen Saatrand. Dort bricht man Zweige, dort pflückt man leicht hin und ohne bessere Zwecke ganze Straüse Feld- und Wiesenblumen, um sie bald darauf wieder halbwelt wegzutragen. Der Landmann erlaubt ja verständnisvollen Sammern sehr gern eine Freiheit, aber eben deshalb mahne ein jeder, Unbesonnenen gegenüber, zu Mahl. Freiheit ist eine schöne Sache, aber keine Freiheit ohne Gerechtigkeit!

(Bahnbau Karlsbad-Johanngeorgenstadt). Seit einigen Tagen weilte in Platten der Oberinspektor der Kaiserl. und königl. österreichischen Staatsseisenbahnen Herr Horak, um die bei eventueller Ausführung der Bahnlinie Karlsbad-Johanngeorgenstadt bedingten Vorreihungen zu pflegen. Derselbe äußerte sich über den Bahnbau dahin, daß die Aussicht auf Vermöhlung näher gerückt sei, als man hier allgemein für möglich hält.

Aus Sachsen und Umgegend.

Auerbach. Betrügerische Personen scheinen sich gegenwärtig dadurch einen Vorteil verschaffen zu wollen, daß sie Geldstücke in zwei Hälften zerteilen. In einer hiesigen Privatstube wurde die Hälfte eines Zehnpfennigstückes vorgefundene und natürlich sofort kostet. Wir wollen deshalb nicht verschämen, bei Geldgeschäften doppelte Aufmerksamkeit anzuraten, zumal derartige Hälften einer Blume, mit der Bildfläche nach oben verdeckt, sehr leicht vereinnahmt werden und bereits auf der Weitergabe solchen wertlos gewordenen Geldes bedeutende Strafe steht.

Bad Elster. Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist vom laufenden Monate April ab der Kommandeur des Landwehrbezirks Zwickau, Oberst L. D. Curt Hellmuth Fritz v. Seydelow, als Vorstand der Bad-Direktion zu Bad Elster mit dem Dienstpräsidium „Bade-Kommissar“ angestellt worden.

Zur Aushebung der Schneeberger Realschule wird geschrieben: „Schon vor Jahren handelte es sich in Schneeberg darum, ob die dortige Realschule, welche zwar nicht glänzend, aber den Verhältnissen entsprechend gedielt, beibehalten, oder aber in ein humanistisches Gymnasium umgewandelt werden sollte. Wenn die leichtere Strömung schließlich obliegt, so geschieht das nicht, ohne daß mancherlei Hindernisse überwunden und bedeutende Opfer gebracht würden. Ausdrücklich war nämlich der Umstand, daß ein Bürger Schneebergs, Herr Stadtrat Kommerzienrat Seitzer, erklärte, schenkungsweise 100,000 M. hergeben zu wollen, wenn das gewünschte Gymnasium errichtet würde. Nachdem das Schneeberger Gymnasium nunmehr längst die Prima aufgesetzt hat, fand die gedachte Umwandlung durch Einziehung der leichten Realschulklassen diese Ostern nicht „schön“, sondern „endlich“ ihren Abschluß. „Hoffentlich“, so sagte vor einiger Zeit eine hochgestellte Persönlichkeit zu dem Schreiber dieser Zeilen, haben die Schneeberger keinen Grund, den gethanen Schritt bereuen.“

In Zwickau ist die Errichtung eines Denkmals für Bismarck angeregt worden. Bei dem Bismarckkommiss wurden sofort 1700 M. dazu gezeichnet.

Auf praktische Art wurde in Neumarkt ein hoher Fabriksstein umgelegt. Der sechsamtige Essenschlot wurde am Kopfe mit einem Seil umschlagen, am Fuße von einer Seite her angebrochen, mit Holz unterstellt und diese Holzunterführung unter Feuer gelegt. Sobald die Flamme an dem stützenden Holzwerk ihre Arbeit gethan, neigte sich unter dem Zug des von handfesten Männern geleiteten Seiles die Eise wie eine Säule nach der freigewordenen Seite hin und zerstob in dumpfem Ausprall auf dem Erdboden in ungezählte einzelne Teile.

Hollenstein. Dieser Tage wurden drei Einwohner dieses Stadt wegen dringenden Verdachtes der Wildbischet festgenommen und der Gerichtsbehörde überleitet.

Glaucau. Unsere Stadt verfügt gegenwärtig über 48 Stiftungen zu milden, wohlbüttigen Zwecken mit einem Gesamtvolumen von 886072,16 M.

Kirchberg. Das Ministerium des Innern hat für die zu Erweiterung des bestehenden Bahnnetzes erforderlichen Grunderwerbungen die Einleitung des Expropriationsverfahrens genehmigt.

Mühlau. Herr Tischlermeister Häsler hier hat ein in der Nähe unserer Stadt liegendes Grundstück angekauft, um derselbe eine Geflügelzüchterei einzurichten.

Mühlroß. Ein schwerer Verlust traf Herrn Kirchschullehrer Stülpner in Langenbach; innerhalb weniger Tage wurden seine Frau und sein einziger Sohn infolge von Diphteritis und Scharlach eine Beute des Todes.

Roßwisch. Der Bau der hiesigen staatlichen Irrenanstalt geht seiner Vollendung entgegen. Die Eröffnung derselben erfolgt im September d. J. Der Leiter der Anstalt, Medizinalrat Lehmann, hat in dem ihm als Wohnung angewiesenen schmucken Wohnhaus bereits Einzug gehalten.

Plauen. Unsere Stadt erhält einen großen Stadtspark. Derselbe wird in Verbindung gebracht mit dem Kaiser Wilhelm-Hain und den mit Wagen nach allen Richtungen hin durchzogenen Lenneraßen. Zur Verbindung dieser beiden bestehenden Anlagen dient ein von der Stadt angekauftes vormaliges Biegeleigrundstück. Die zur Ausführung des Planes notwendige Summe ist von einem hiesigen Bürger gefrisst worden. Die Art der Ausführung selbst anlangend, so soll in ähnlicher Weise wie beim Kaiser Wilhelm-Hain fortgeführt werden. Einzelne Teile sollen vollständig als Wald, andere als Sträuchergruppen mit Rosenplänen angelegt werden. Spielplätze mit doppelten Baumreihen kommen ebenfalls zur Ausführung.

Leipzig. 11. April. Eine Anzahl heiratslustiger Damen sind durch den wiederholte vorbelasteten Gläsergesellen L. Fr. Ostwald aus Nostleben gründlich betrogen worden, nicht nur in ihren Geschenken, sondern auch mit ihren Ersparenissen. Ostwald offerierte sich in hiesigen und auswärtigen Blättern als Tischler und Hausbinder, der eine brave Lebendgesäthrin mit einigen Hundert Mark Vermögen suchte. Angebote bekam er in großer Menge, und dann ging er frisch ans Werk, indem er als einziges einer schnellen Verheiratung entgegenstehendes Hindernis eine Schwiegermutter bezeichnete, welcher er 350 M. schuldet. Selbstverständlich becilten sich die heiratslustigen Damen, dieses alleinige Hindernis dadurch zu bejettigen, daß sie dem Zukünftigen den gewünschten Betrag zur Auszahlung seiner Schwiegermutter übergaben. D. erzwindete auf diese Weise in den Monaten April bis Dezember d. J. über 2000 M. und hatte dann immer die Freiheit, seinen Opfern mitzuteilen, daß sie einem Buchthausdrucker in die Hände gefallen wären — sie sollten nur hübsch ruhig sein und sich nicht blamieren, dann werde er ihnen schon das Geld wieder schaffen, was er natürlich unterstellt. Zu seiner Verteidigung, bzw. Entschuldigung, macht Ostwald geltend, daß der Gerichtshof gar nicht glaube, wie leicht es ihm von den Damen gemacht worden sei. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Buchthaus und 10 Jahre Chorverlust.

Dem Bunde der Landwirte sind im Leipziger Kreise

und weiterer Umgebung mehr als 300 Landwirte beigetreten.

Oschätz, 10. April. Vergangene Nacht kurz nach 12 Uhr brach in dem Objektklause des Weihenbischlers Kern zu Leuben Feuer aus, wodurch dieses, das Wohnhaus und die Mahl- und Schneidemühle niedergebrannten. Schwülste Brandstiftung wird vermutet.

Ein Oschäzer Kaufmann schob mit einem Taschein nach Ratten. Dabei prallte ein Schrotkern von der Mauer zurück und drang dem zwölfjährigen Knaben des Hausherrn, welcher zusah, in das eine Auge. Die Kraft des Auges war sofort verloren.

Der Gutsbesitzer und Gemeindevorstand Oehmichen in Querwitz verlor im Jahre 1870 den goldenen, mit seinem Namen versehenen Trauring. Vor einigen Tagen nun, als er eine Egge reinigte, bemerkte er einen glühenden Gegenstand und als er näher hinsah, fand er seinen nun 23 Jahre verloren gewesenen Ring wieder.

Minigkeiten genügen unserem nervösen Geschlecht, das Leben von sich zu werfen. Man könnte täglich Spalten füllen mit den Berichten über Selbstmorde. Seit 1880 hat sich die Zahl der Selbstmorde in Sachsen verdächtig fast verdreifacht, sodass jetzt von 100000 Menschen jährlich 40 freiwillig das Leben beenden. Hier einige Beispiele aus diesen Tagen: In Bautzen erbäugte sich am Donnerstag v. W. früh ein Mann, der am 2. Osterfeiertag seine Hochzeit hatte. Er war Lohnfischer und früher Hausmeister gewesen und hatte sich ein hübsches Sümmchen erspart. Dafür hatte er sich ein Haus mit Schankgerechtigkeit gekauft und wollte in den nächsten Tagen eine Restauration eröffnen. In Ebersbach in der Odercaß sich erkämpfte sich der Gutsbesitzer Samuel Dreßler in demselben Leiche, in welchem auch vor einigen Jahren seine Tochter den Tod gesucht hat. In Würchwitz bei Wittgendorf hatte ein Gartenbausössiger eines Großhofsstein. Aus Angst über denselben erhängte er sich.

Er hinterlässt eine Witwe und 7 unerzogene Kinder. In Dresden sprang ein Dienstmädchen in die Elbe, sprang um Hilfe und wurde wieder gerettet. Es erzählt: „Als ich in den Fluten mit dem Tode rang, war es mir, als würde mir ein feuriges Schwert durch die Seele gestoßen, solche schmerzhafte Rüte fühlte ich über meine That, so groß war meine Furcht vor dem Jenseits. In dieser entzücklichen Angst schrie ich um Hilfe.“

Chemnitzer Marktpreise,

vom 15. April 1893.

Pro 50 Kilo.

Weizen russische Sorten, Mf.	8,40	bis	Mf.	8,70
„ poln. weiß u. bunt, "	—	"	"	—
„ jährl. gelb u. weiß, "	8,10	"	"	8,35
Roggen, preußischer	7,	"	"	7,15
„ jährlicher	6,75	"	"	7,15
„ russischer	—	"	"	—
Braunerste	7,50	"	"	8,55
Gittererste	6,25	"	"	6,75
Häfer, sächsischer	7,35	"	"	7,50
„ preußischer	—	"	"	—
Koch-Erbsen	8,—	"	"	9,50
Mahl- u. Gitter-Erbsen	7,25	"	"	7,75
Heu	4,10	"	"	5,—
Stroh	2,60	"	"	3,20
Kartoffeln	2,20	"	"	2,50
Butter, pro 1 Kilo	2,20	"	"	2,65

Wirklich ächte englische Herrenstoffe

Per 145 cm. breit, garantirt reine Wolle, vollkommen nadelfertige Baskin u. Cheviot, halbarste Qualität à Mf. 1,75 ig bis Mf. 8,50
Pfg. p. Mf. enthalten jede beliebige einzelne Meterzahl drit. an Private
Burkhardt-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Neueste Musterauswahl Franco in's Haus.

Brethausschänke,

schönst gelegener Ausflugsort, nahe bei Lauter, Bernsbach, Pfannenstiel, Aue und Schwarzenberg.

Nachdem ich die Bewirthschaftung der „Brethausschänke“ übernommen, empfehle ich meine freundlichen Vocalitäten, Garten mit Veranda und Regelbahn zu fleißigem Besuch und werde mit guten Speisen u. Getränken bestens aufwarten.

Friedr. Aug. Jahn,

seither Wirth im „Casino“ zu Obermittweida.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vorzüglich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein

Unentbehrliches, altbekannt, 6 Haus- und Volksmittel.

Wermut, an welchen man Magenkrankheiten erfreut. Rad: Kapuzinkergut, Gewürz, Altbayerischer Käse, Möhren, Juniperus, Salbei, Schafkraut, übermäßig Salzkrautproduktion. Goldblatt, Salz und Getreide, Magnetrumpf, Datteln, Apfelsaft über Verarbeitung. Rad: bei Apfelsaft, lädt er vom Magen herab, Reberlaub bei Magen mit Apfelsaft und Getreide, Wermut, Salbei und Schafkrautkrautkraut ist sehr hilfreich.

Bei genauerer Krankheit haben sie die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, vorzüglich bei Magenbeschwerden und Magenkrankheiten verschiedenster Art. Preis à Stück kommt Ganzhandelsweizung 60 Pf. Dose 100 Gramm.

Man kann die Mariazeller Magen-Tropfen bei jedem Apotheker kaufen.

Die Mariazeller Magen-Tropfen hat seit je her kein

Redaction und Expedition des Zwickauer Wochenblattes.

Zwickauer Wochenblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Zwickau.

Erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertage, Nachmittags für den folgenden Tag.

Dasselbe begann mit dem 1. April 1893 das 2. Vierteljahr seines 91. Jahrganges.

Der Abonnementspreis beträgt 2 Mark pro Quartal und der Insertionsstarif 15 Pfennige für die überspaltene Zeitung-Seite.

Das

Zwickauer Wochenblatt

bringt nach den amtlichen Erlassen außer den politischen Tagesneuigkeiten und telegraphischen Nachrichten auch die wichtigsten Ereignisse aus engeren und weiteren Kreisen mit möglichster Belehrung, in gleichen kommerzielle Bekanntmachungen und Börsennotizen nach telegraphischen Mittheilungen, telefonisch vermittelte Börsennotiz von demselben Tage, Coursettel der Zwickauer Börse, vollständige Gewinnliste der A. S. Landeslotterie an jedem einzelnen Giehungstage, die an demselben gezogenen größeren Gewinne telefonisch, Sonntagsbeilage, tägliches Feuilleton mit Beiträgen, für welche ausgedehnte literarische Verbindungen angeknüpft sind, sowie als Gratis-Beilage: „Kirchliche Mittheilungen für Zwickau und Umgegend“, ein von den Herren Geistlichen unserer Stadt redigirtes Blatt, welches vom 1. März d. J. nicht wie seither monatlich, sondern zweimal im Monat erscheint.

Wiederholt haben wir angenehme Verantrostung, für die sozialdauernd so erfreulich vermehrte Theilnahme am Abonnement lebhaften Dank zu sagen, und wird die Redaktion auch fernherhin demütig bleiben, möglichst allen Wünschen des Publikums nach belehrender und unterhaltender Lecture gerecht zu werden.

Wir haben, um den so vielseitig ausgesprochenen Aufforderungen nachzukommen, für Wiesenburg, Wildenfels, Hartenstein sowie Kirchberg besondere Ausdräger engagiert, und haben für Wiesenburg Herr Drissiener Seidel, für Wildenfels Herr G. August Leichsenring, für Hartenstein Herr Bunge, für Kirchberg Herr Julius Le Petit Filialen unseres Blattes zu Vermittelung von Annoncen und Abonnementen übernommen.

Bei seiner starken Verbreitung in weitesten Kreisen sowohl als in Zwickau selbst und in der durch Kohlenbergbau und Industrie stark bewohnten, verkehrsträchtigen Umgegend bietet zugleich das Zwickauer Wochenblatt die beste Gelegenheit zu sicherer und wissamer Information nach jeder Richtung hin.

Redaction und Expedition des Zwickauer Wochenblattes.

Concert-Gesellschaft Aue.

Montag, den 1. Mai a. c., Abends 8 Uhr im Gasthof zum blauen Engel (rothes Zimmer)

General-Versammlung.

Der Vorstand:

F. W. Gantenberg. E. Geßner jun. H. Brostius.
Anmeldungen zur Gesellschaft werden bis zum 27. April von den Vorstandsmitgliedern entgegengenommen.



Mittwoch u. Donnerstag, den 19. u. 20. d.
M. steht ein großer Transport prima



Belg. und Luxemburg.

Arbeitspferde

leichten und schweren Schlages, unter Garantie und soliden Preisen im Gasthof zum Büren in Zwickau von mir zum Verkauf. Auch nehme ich andere Pferde dagegen an. Liebhaber lade ich freundlich ein

D. Freudenthal, Pferdehändler aus Gera.

Rover!

aus der Fabrik von Schladitz Dresden, preisgekrönt, liefert zu Fabrikpreisen
W. Jacob, Zwickau, Nicolaiplatz.

Reichhaltiges Lager.

Kreuz-Rover von 150 Mark an,

Voll-Gummi " 180 "

Weisse Leinen- und Shirting-Abschnitte sucht in größeren Quantitäten zu höchsten Preisen pr. Cässe zu kaufen
Herrmann Hödner, Plauen i. B.

Die Fabrik für Möbel-Ausstattungen

Rother & Kuntze

Chemnitz, Kronenstrasse 6, der Reichsbank gegenüber
liefer

Wohnungs-Einrichtungen

von 300 bis 1000, 1500, 2000, 2500, 3000, 4000 bis 10 000 Mk.

Gutes Zimmer.

1 Plüschgarnitur, 1 Sophia,	1 Plüschgarnitur, 1 Sophia, 2 Fanteuils Mk. 210	1 Plüschgarnitur, 1 Sophia, 2 Fanteuils Mk. 210	Salon in schwarz oder nussbaum.
1 nussb. Verticow mit Säulen und Muschelaufsatzen	105	1 Prunkschrank mit geschweifter Füllung	108
1 nussb., matt u. bl. Salontisch	42	1 Säulentrummeau mit Crystallglas, Stufe und Platte	115
1 nussb., matt u. blank Trumeau	80	1 achteckiger Salontisch	58
4 nussb., matt u. bl. Stühle	44	1 Damenschreibtisch	76
Wohnzimmer.		Wohn- u. Speisezimmer in Nussbaum oder Eiche.	
1 Divan mit Fantasiestoff u. Schlafleinrichtung	Mk. 78	1 eleg. geschn. Buffet Mk. 260	
1 nussb., matt u. bl. Buffet	165	1 Panelsopha m. Kameeltaschen 225	
1 nussb., matt u. bl. Ausziehtisch	65	1 Speisetisch für 16 Personen 75	
1 nussbaum, matt und blank Spiegel mit Spind	70	1 Servirtisch 25	
6 Rohrlehinstühle mit Muschel	54	6 Rohrlehinstühle 75	
Schlafzimmer.		Schlafzimmer.	
2 Muschelbettstellen mit Federböden und Keilk. Mk. 106		2 eleg. Bettstellen m. Muschelaufs. incl. Federböden u. Keilk. Mk. 200	
1 Nachtspind mit Marmor	14	1 Waschtoilette mit Marmor 47	
1 Waschtisch mit Marmor	30	2 Nachtspinde mit Marmor 48	
1 Spiegel	12	2 Stühle 10	
2 Stühle	10	1 Kleiderschr. echt Nussbaum 78	
1 Kleiderschrank, 2thätig	40	Küche.	
Küche.		1 gr. Küchenbuffet m. Butzen Mk. 60	
1 gr. Küchenbuffet, altd. Mk. 48		1 Küchentisch m. hartem Blatt 18	
1 Küchentisch m. hartem Blatt	16	1 Eimerschränchen 19	
2 Küchenstühle	5	1 Küchenrahmen mit 2 Kästen 12	
1 Küchenrahmen	4	2 Küchenstühle, altdeutsch 12	
	Mk. 1200	1 zweiteil. Aufscheuertisch 54	
Zur Ergänzung werden auch einzelne Stücke billig abgegeben.		Mk. 2000	
Garantie für solide Arbeit und gute Polsterung.		Musterbücher gratis.	
→ Coulante Bedingungen. → mit eigenem Geschirr bis in die Behausung.		Versand franco	
Größtes Etablissement Sachsen. Sonntags geöffnet.			

Druck und Verlag der Auer-Zeitung-Druckerei (Emil Hegemeister) in Aue.

Weissen Stützfall à Hftol. 2 Mr. 50 Pf.

Bau- u. Düngefall à " 1 " 40 "

empfohlen in vorzüglicher Qualität

Marmorbruch und Kalkwerk Fürstenberg

Reinhold & Co.

Heizer gesucht!

Zum baldigen Antritt suche ich einen durchaus zuverlässigen Heizer, welcher schon größere Kesselanlagen bedient hat und welcher beste Zeugnisse über seine Thätigkeit beibringen kann. **C. Th. Landmann,**

Papierfabrik, Lauter.

Maschinennäherei-Factory

oder größere Nähstuben auf Prima Serviturs werden zu dauernder Beschäftigung bei höchstem Lohn gesucht. Gesl. Offerten mit Angabe, für wen bisher gehabt und welches Quantum pro Woche geliefert werden kann, sind zu richten an

Heinrich Jordan, Berlin SW. Markgrafenstraße 105—107.

Größere Parterre-Wohnung

mit Garten, auch für Gärtnerzwecke passend, zu vermieten.
Gesl. Anfragen an d. Exp. d. Bl.

Neu! Kaiser-Orchidee

Hochfeinstes Parfüm. Lieblingsblume Sr. Maj. des Kaisers. Depot R. Kirsten, Aue.

Der delicate Maifisch

aus dem Rheine (gleich gut zum Backen oder in Gelee Kochen) wird jetzt kommen und versende den Postkorb mit 5, 6—7 Mr. Nachnahme, je nach Fang.

F. Welzer, Coblenz.

Chemniz' er Möbel-Blüsche

Portières und Tischdecken versendet direkt u. billigt
Paul Thum, Chemniz.

Muster franco gegen franco.

Wäschmangeln

in allen Größen, bester Constructionen und leitgehend in guter Ausführung liefert

August Eichter, Chemnitz, Hainstraße 24.

Hochf. frischmilchende Tafelbutter

8 Bib. R. fr. R. 8,20 P. Centrifugenbutter
8 " " " 9,80 verhd. J. Besemer, Raubehmen, Ostpr.

Kameruner Cigarren!

500 St. nur R. 4,50, 100 St. nur R. 7,50
je Kl. Format! Sehr beliebt! Nur g. Nach. fr. R. Tresp., Eigl. 5, Braunsberg, Ostpr.

Patent angemeldet!

Düwels schon die Stempel.
Hand- Druck ist sauber.
Stempel- braucht wenig Farbe.
Druck- ist klarsteidet i. d. Handhabung.
Apparat macht alle Hectographen und Umdruckmaschinen entbehrlich
w. a. Wunsch S. L. a. Brose geg. Kosten! R. oder ob. R. 1,50 Mr.
G. Düwel, Stempelfabrik, Braunschweig.

Ein möblirtes Zimmer
für 1 Herrn, bei anständiger Familie, sofort zu vermieten

Neustadt Wasserstraße 49 u. I.

Ein Garten,

Gegend Bettinerstraße, wird zu mieten
gesucht.

Offerten unter Z. 250 postlagernd.

Hausgrundstück

Nr. 75 in Beierfeld bei Schwartzenberg, zur Bäckerei geeignet, soll mit 277 Mr. Areal bei 3000 Mr. Anzahlung veräußert werden durch **Franz Hochowitsch, Lichtenstein i. S.**

Besende in nur prima Ware:

ff. Gervelatwurst à Pfd. 1 Mr. 10 Pf.
ff. Sardellenleberwurst à Pfd. 80 Pf.

ff. Hausmacherleberwurst à Pfd. 70 Pf.
ff. Hausmacherrothwurst à Pfd. 70 Pf.

ff. Mettwurst m. Knoblauch à Pfd. 80 Pf.
ff. geräucherter Bratwurst à Pfd. 90 Pf.

ff. Polnische Wurst à Pfd. 90 Pf.
ff. Wiener Würstchen à Pfd. 15 Pf.

C. Franke, Fleischermeister, Lübau a/El.